Legte hinein zwei Loose des langhinbettenden Todes.
Trojas reisigem Volk und den erzumschirmten Achaiern.
Fasste die Mitt' und wog: da sank der Achaier Verhängniss."

Ferner Ilias 16. Gesang, Vers 776—777:

„Weil nun Helios noch an dem Mittagshimmel einherging:
Hafteten jegliches Heeres Geschoss', und es sanken die Völker."

Andere Tageszeiten wurden nach den Verrichtungen des Privatlebens bestimmt, z. B. die Tageszeit, wann die Stiere vom Pfluge abgespannt wurden, z. B. Ilias 16. Gesang, Vers 778—779:

„Aber sobald die Sonne zum Stierabspannen sich neigte:
Jetzt war gegen das Schicksal die Obergewalt den Achaiern."

Eine andere nach den Verrichtungen genannte Tageszeit war die, wenn die Richter aus der Versammlung zurück zum Mahle kamen, z. B. heisst es Odyssee 12. Gesang, Vers 439—441:

„— — — Wann zum Mahle der Richter aus der Versammlung
Kehrt, der viele Zwiste der hadernden Jünglinge entschieden:
Zu der Stund' entstürzten Charybdis Schlunde die Balken."

Die Nacht hatte bei den Griechen drei Abtheilungen, Wachen genannt, wie wir aus der Ilias und Odyssee ersehen, z. B. Ilias, 10. Gesang, Vers 251—253:

„Gehen wir denn! schnell eilet die Nacht, und nah ist der Morgen.
Weit schon rückten die Stern', und es schwand das meiste der Nacht hin,
Um zween Theile bereits; nur ein Dritttheil haben wir übrig."

Ferner heisst es Odyssee, 14. Gesang, Vers 483—484:

„Doch in der dritten Wache der Nacht, da die Sterne sich neigten.
Stiess ich Odysseus, der mir zur Seiten lag, mit dem Arme."

Eine genauere Eintheilung des Tages geschah durch den Sonnenzeiger. Man hatte bemerkt, dass der Schatten, den ein von der Sonne beschienener Baum, Thurm etc., warf, nicht den ganzen Tag gleich lang, sondern am Mittag am kürzesten ist und je weiter man von dem Mittag entfernt war, desto länger wurde der Schatten. Man maass nun die Länge des Schattens von dem Sonnenzeiger, das war ein aufgestellter Pfahl oder eine Säule: und theilte diese Länge in eine Anzahl gleicher Theile (z. B. Fusslängen) und ordnete danach die Geschäfte des Tages. Die Ausdrücke sechsfüssiger, zehnfüssiger und zwölffüssiger Schatten finden sich sehr häufig in den Schriften der alten Griechen; man findet aber auch bei Aristophanes und Menander, dass der Schatten nach Schritten gemessen wurde; wahrscheinlich ist darunter der eigene Schatten zu verstehen.

Später lernten die Griechen, wie Herodot erzählt, von den Babyloniern die Eintheilung des Tages in Stunden und durch den babylonischen Priester und Geschichtsschreiber Berosus wurden sie mit der Sonnenuhr, Gnomon genannt, bekannt gemacht. Diese Sonnenuhren wurden durch die griechischen Astronomen Thales, Anaximander, Anaximenes, Apollonius, Eudoxius u. A. auf eine hohe Stufe der Vollkommenheit gebracht. Der Aegypter Ktesibios führte die Wasseruhr in Griechenland ein, welche aber nicht besonders gewürdigt worden ist, wie es scheint; denn man benutzte sie blos bei Gerichtssitzungen zur Beurtheilung der Länge einer gehaltenen Rede, um einem übergrossen Wortschwall der Redner ein Ziel setzen zu können. Auch die Sanduhren sollen die Griechen gekannt haben und der berühmte Physiker und Mathematiker Archimedes soll es gewesen sein, der ihnen die heutige Gestalt gegeben hat. Manche schreiben ihre Erfindung aber dem Mönch Luitprand in Chartres zu, der im 8. Jahrhundert unserer Zeitrechnung gelebt hat.

Die Jahreszählung war bei den Griechen sehr mannigfaltig; gewöhnlich zählte man von dem Amtsantritt der höchsten Beamten des Staates. In Athen zählte man von dem Amtsantritt der Archonten*), in Sparta von dem der Ephoren*), in Argos von dem Amtsantritt der Oberpriesterin, der Hera**) etc.

Der Geschichtsschreiber Herodot zählt nach Menschenaltern (Generationen), deren drei auf ein Jahrhundert gerechnet wurden; Thukydides nach Wintern und Sommern nach dem peloponnesischen Kriege. Durch den Geschichtsschreiber Timäos kam die sogenannte Olympiaden-Aera um das Jahr 260 vor Chr. in allgemeinen wissenschaftlichen Gebrauch, sie ist jedoch nie in das Verkehrsleben eingedrungen. Die Olympiaden-Aera hat ihren Anfangspunkt 776 vor Chr. mit der Gründung resp. Einführung der olympischen Spiele. Diese Spiele wurden regelmässig nach vier Jahren gefeiert, und dieser Zeitraum von vier Jahren wurde Olympiade genannt. Das Olympiadenjahr beginnt mit dem Hekatombaeon, 14 Tage nach der Sommersonnenwende, nach unserem Kalender mit dem 5. Juli. Hieraus ergeben sich für die Zurückführung der Olympiadenjahre auf unsere Zeitrechnung und umgekehrt folgende Regeln:

1. Um das Jahr der christlichen Zeitrechnung zu finden, mit dessen Sommer ein gegebenes olympisches anhebt, vermindere man die Zahl der Olympiaden um 1, multiplizire den Rest mit 4, addire dazu die Zahl der Jahre der laufenden Olympiade und ziehe die Summe, wenn sie nicht grösser als 776 ist, von 777 ab. Der Rest ist das entsprechende Jahr vor Chr. Ist hingegen die Zahl der Olympiadenjahre grösser als 776, so vermindere man sie um diese Zahl und man erhält dann das Jahr nach Chr.

2. Um das olympische Jahr zu finden, welches in irgend einem Jahre vor Chr. (das natürlich nicht grösser als 776 sein darf) seinen Anfang nimmt, zieht man die vorgelegte Jahreszahl von 777 ab und dividirt den Rest durch 4: der um 1 verminderte Quotient giebt die Olympiade und der Rest das laufende Jahr derselben; bleibt kein Rest, so ist das laufende Jahr das vierte derselben Olympiade, welche der Quotient anzeigt. Um das olympische Jahr zu finden, das in einem gegebenen Jahre nach Christus anfängt, addirt man 776 und verfährt wie vorhin.

Gehört im ersten Falle die Begebenheit in die erste Hälfte des olympischen Jahres, so behält man die gefundene Zahl unverändert bei: gehört sie dagegen in die zweite Hälfte, so muss man die gefundene Zahl um 1 vermindern. Gehört im zweiten Falle die Begebenheit in die erste Hälfte des julianischen Jahres, so ist das olympische Jahr um 1 zu vermindern, anderseits aber unverändert beizubehalten.

Die Olympiadenära dauerte bis zur 293. Olympiade oder bis 394 nach Chr.***)

---

*) An der Spitze des Staates standen die neun Archonten, in deren Wirkungskreis die gesammte Staatsverwaltung und die bürgerliche Rechtspflege gehörte; sie wurden von der gesammten Bürgerschaft gewählt und waren der Volksversammlung verantwortlich. Der Obmann oder erste Archon, nach welchem das Jahr benannt wurde, urtheilte über Scheidungen, Ehe- und Waisensachen, schlichtete als Friedensrichter Streitigkeiten der Nachbarn und vollzog eine Art Sittenzensur; der Archon-König, Vorsteher der Mysterien und gleichsam Nachfolger des alten Erbpriesterkönigs, stand den öffentlichen Opfern und Religionsfesten vor, entschied alle Klagen auf Ruchlosigkeit und Bruch des Kirchenrechtes, leitete die Untersuchung des Mordes ein und fällte sogenannte peinliche Sprüche über leblose Gegenstände, welche einen Menschen verwundet oder getödtet hatten: der Archon-Feldherr hatte neben der Oberaufsicht über das Kriegswesen und dem Heerbefehl die Entscheidung in Streitigkeiten zwischen Fremden und Bürgern; die übrigen sechs Archonten „Gesetzeswächter" (Thesmotheten) sollten alle nicht in die Vollmacht ihrer Amtsgenossen fallenden Händel erledigen und die verfassungsmässigen Rechte und Ordnungen gegen Widerstreit und Eingriffe schützen.

*) Die Ephoren waren anfangs nur Gemeinde- oder Gauvorsteher und Richter in bürgerlichen Sachen, aber später, nachdem sie mit der Aufsichtsgewalt über bürgerliche Sitte, öffentliche Erziehung und Amtsführung der Behörden ausgerüstet worden waren, rissen sie alle Gewalt an sich und zogen selbst Könige zur Rechenschaft. Xenophon sagt von ihnen: „Die Ephoren haben Befugniss, zu strafen, wen sie wollen, und die Strafe sofort zu vollziehen; sie dürfen jede Obrigkeit abberufen, verhaften, auf Leben und Tod anklagen. Bei ihrer Ankunft müssen sich die Könige von ihren Sitzen erheben, ihrer gerichtlichen Vorladung ohne Zaudern folgen, ihrer sittenrichterlichen Aufsicht selbst die häuslichen Verhältnisse unterwerfen".

**) Hera (bei den Römern Juno genannt), Gemahlin des obersten Gottes Zeus. Sie ist die Schützerin der Ehen und bestraft streng jede Verletzung dieser heiligen Einrichtung: sie wird deshalb als eifersüchtige und zänkische Gefährtin ihres in viele Liebeshändel verflochtenen Eheherrn Zeus dargestellt.

***) Es war eine alte Sage, Herakles habe bei seiner Anwesenheit in der Landschaft Elis dem Zeus zu Olympia einen Altar erbaut. Auf diesem habe er mit seinen Gefährten geopfert und vor demselben dem Gotte zur Feier herrliche Kampfspiele angestellt, mit der Verordnung, dass diese zu bestimmten

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318544717-18870100/207